

Wegfall von Zulassungen stellt den Herbizideinsatz in Zwiebeln vor große Herausforderung

Durch den zulassungsbedingten Wegfall des Produktes Buctril (Zul.-Nr. 033494-00) mit seiner Vertriebsweiterung Sabel (Zul.-Nr. 033494-61) steht der Zwiebelanbauer erneut vor einer großen Herausforderung hinsichtlich der Kontrolle von Unkräutern. Der Wirkstoff Bromoxynil darf in diesem Jahr in der gesamten EU letztmalig eingesetzt werden. Der Widerruf Bromoxynilhaltiger Produkte ist vom Bundesministerium für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) zum 17.03.2021 erfolgt. Es folgt eine Abverkaufs- und Aufbrauchfrist bis zum 17.09.2021. Nach diesem Datum müssen Restbestände kostenpflichtig entsorgt werden. Aber auch in dieser Saison kann es schon zu Engpässen in der Versorgung kommen, da die Mittelproduktion in Erwartung der nicht erneuten Wirkstofflistung auf EU-Ebene, bereits 2019 eingestellt wurde, so dass bestenfalls Restmengen am Markt vorhanden sein dürften.

Buctril wird zur Verstärkung der Blattaktivität zu bodenaktiven Produkten hinzugesetzt. Die Wirkungsverstärkung ist insbesondere bei Kamille, Hundspetersilie, Gemeinem Kreuzkraut, Ausfallraps und vor allem dem Weißen Gänsefuß zu beobachten. Bei entsprechender Witterung (höheren Temperaturen und intensiver Sonneneinstrahlung) können beachtliche Wirkungsergebnisse auch auf größere Unkräuter erzielt werden. Diese, mitunter Bestandes bedrohenden Unkräuter, müssen nun zukünftig mit anderen Strategien kontrolliert werden.

Basis eines erfolgreichen Zwiebelanbaus ist die Auswahl der Anbaufläche. Flächen die ein besonders hohes Unkrautpotenzial aufweisen, sind eher ungeeignet für den Anbau von Kulturen bei denen nur eine begrenzte Auswahl an Herbiziden zur Verfügung steht. Die Vorbereitung des Saatbettes ist ein weiterer Baustein für den Anbauerfolg. Besonders die Altverunkrautung sollte beseitigt sein. Hier stehen zurzeit noch diverse glyphosathaltige Produkte zur Verfügung. Beim Einsatz dieser ist auf die zulassungsbedingte Höchstaufwandmenge zu achten. Gerade Wurzelunkräuter - wie die Quecke benötigen hohe Wirkstoffmengen, um nachhaltig zurück gedrängt zu werden, Die angehängte Tabelle zeigt die zugelassenen glyphosathaltigen Pflanzenschutzmittel und die maximale Wirkstoffmenge, die zulassungsbedingt erreicht werden kann. Ein weiterer Faktor ist die Einwirkzeit. Bei derartiger Verunkrautung sollte sie nicht unter 10 Tagen liegen, damit der Wirkstoff möglichst tief in die Wurzel abgeleitet werden kann. Die beste Maßnahme hinsichtlich der Kontrolle der Unkräuter ist sicherlich der Pflug. Das vorhandene Unkrautpotential läuft aus Samen auf und kann somit im Keimblattstadium verhältnismäßig sicher kontrolliert werden. Auch für die Ablage des Zwiebelsamens, der als „Feinsämerei“ gilt, werden günstige Voraussetzungen geschaffen. Aber, wo Licht ist, da ist bekanntlich auch Schatten. So besteht besonders auf sandigen Böden bei der Frühjahrsfurche die Gefahr, dass der Acker zu „fein“ wird. Setzt dann stärkerer Wind ein, so kommt es zu Verwehungen. Die umherschleudernden Sandkörner wirken wie Schmirgelpapier und setzen der jungen Zwiebel stark zu. Bei „bindigeren“ Böden besteht die Gefahr der Verschlämmung. Folge ist ein Sauerstoffabschluss. Eine Tatsache, die der keimenden Zwiebel auch nicht zuträglich ist. Naheliegend ist auf solchen Böden die Mulchsaat, die dann aber wieder das Problem der

Altverunkrautung mit sich bringt. Diese ist durch die gängigen Herbizide zumeist nicht sicher zu erfassen.

Sind die Zwiebeln gesät, so bildet die Grundlage einer erfolgreichen Herbizidstrategie das Produkt Stomp Aqua. Bild 1 zeigt die unbehandelte Kontrollparzelle, Bild 2 die gute Basiswirksamkeit einer zweimaligen Anwendung im Voraufbau und im frühen Nachaufbau auf Weißen Gänsefuß und Windenknöterich in einem Versuch im Jahr 2020. Entscheidend für eine derartige Wirkung ist der zeitige Einsatz des Produktes und eine gute Bodenfeuchte. Dieses gilt für alle Herbizidmaßnahmen, die in den Zwiebeln durchgeführt werden. Besonders, wenn das Produkt Buctril nicht mehr zur Verfügung steht, ist es entscheidend, die Unkräuter nicht zu groß werden zu lassen. Idealerweise sollten sie das Keimblattstadium nicht überschritten haben.

| Bild 1 | Bild 2 |
|--|---|
|  |  |
| unbehandelt | 14.04.2020 1,75 l/ha Stomp Aqua 27.04.2020 1,75 l/ha Stomp Aqua |

Bekämpfung von Kamille und Hundspetersilie:

Nach und nach sind die Produkte, die diese Unkräuter auch im größeren Stadium bekämpfen konnten, vom Markt genommen worden. Mit dem Wegfall von Buctril verschwindet das letzte blattaktive Herbizid, welches unter geeigneten Bedingungen auch als „Notmaßnahme“ herangezogen werden konnte. Zukünftig muss hier ein Umdenken in der Herbizidstrategie stattfinden. Bereits in den letzten Jahren wurden umfangreiche Versuche bei den Bezirksstellen Braunschweig und Uelzen durchgeführt. Ein Schwerpunkt dieser Versuche lag auf der Ermittlung der Verträglichkeit des Produktes Spectrum im frühen Nachaufbau. Hier kam über mehrere Jahre heraus, dass der Einsatz dieses Produktes ab dem sogenannten Peitschenstadium mit bis zu 0,7 l/ha zu einer guten bis sehr guten Basiswirkung gegenüber der Kamille und der Hundspetersilie führt. Verträglichkeitsprobleme wurden selbst nach nachfolgenden Niederschlägen nicht beobachtet. Vielmehr zeigte sich in den Versuchen, dass die Niederschläge selber einen negativen Einfluss auf des Wachstum der Zwiebel haben können und nicht ursächlich auf den Einsatz von Spectrum zurück zu führen sind.

Eine weitere Hoffnung die Blattaktivität nachfolgender Maßnahmen zu erhöhen, um größere Unkräuter noch zu erfassen, liegt auf dem Produkt Lentagran WP. Lentagran WP hat in Zwiebeln eine Zulassung mit 2,0 kg/ha ab dem 3-Blatt Stadium. Da es mittlerweile das einzige verbliebene rein blattaktive Präparat ist, rückt es in der Versuchsarbeit verstärkt in den Fokus. hat in Zwiebeln eine Zulassung mit 2,0 kg/ha ab dem 3-Blatt Stadium. Versuche es mit 1,0 kg/ha ab dem 1-Blatt Stadium in Kombination mit Boxer und Spectrum einzusetzen zeigten zwar eine gute Unkrautwirkung, allerdings erhebliche Verträglichkeitsprobleme. Ausdüngungen bis 35 % wurden beobachtet. Hier ist weitere Versuchstätigkeit mit weiter reduzierten Aufwandmengen nötig, um eine verträgliche und gleichzeitig noch wirksame Aufwandmenge zu ermitteln und auf eine Zulassung hinzuarbeiten.

Jetzt wird sich der ein oder andere sicherlich fragen, warum nicht das Produkt Lontrel 720 SG gegen die Kamille zum Einsatz gebracht wird. Lontrel 720 SG gehört zur Wirkstoffgruppe der Wuchsstoffe, benötigt für eine sichere Wirkung also wüchsige Temperaturen. Diese stellen sich aber häufig erst Ende Mai ein. Zu diesem Zeitpunkt sind die zu bekämpfenden Unkräuter in der Regel schon so groß, dass eine sichere Bekämpfung nicht mehr möglich ist. Im direkten Vergleich mit dem Produkt Lentagran WP hatte dieses die Nase vorn. Natürlich wird auch der Einsatz von Lontrel 720 SG in den Versuchen weiterhin verfolgt.

Relativ unproblematisch lassen sich derzeit in Zwiebeln noch das Klettenlabkraut, der „Windenknöterich“, die „Vogelmiere“ oder der „Nachtschatten“ bekämpfen. Produkte wie Boxer oder Fluroxypyraltige Produkte, wie Pyrat oder Follow erfassen diese Unkräuter auch in größeren Stadien. Aber auch hier zeichnen sich für die Zukunft Lücken ab. Die Zulassung für Follow und Pyrat ist bereits am 31.12.2020 ausgelaufen. Somit gilt eine Aufbrauchfrist bis zum 30.06.2022. In der Zukunft setzen die Firmen derzeit auf andere Fluroxypyrrhaltige Produkte, die allerdings noch keine Zulassung in Zwiebeln haben. Wann dieses der Fall sein wird, ist derzeit noch unklar

Fazit:

Der Wegfall von Wirkstoffen trifft die Sonderkulturen besonders hart. Anders als im Ackerbau stehen Alternativprodukte nur im begrenzten Umfang oder gar nicht zur Verfügung. Da auch neue Wirkstoffe in den vergangenen Jahren kaum hinzugekommen sind, bzw. diese häufig erst einmal eine Zulassung im Ackerbau erhalten, steigt die Herausforderung für die Beratung und den Anbauer. Ein Umdenken in der Herbizidstrategie muss stattfinden. Auch die mechanische Unkrautregulierung muss in die Strategie eingebaut werden. Die Feldhygiene, das heißt die konsequente Bekämpfung von Unkräutern in den Kulturen in denen noch gut wirksame Produkte zur Verfügung stehen, gehört immer mehr zum erfolgreichen Anbau von Sonderkulturen.